

Frankfurter Volksfreund

Wir sparen
Kohle, Gas und Strom
für die Rüstung!

Nr. 97

Der „Frankfurter Volksfreund“ erscheint wöchentlich. Abonnementspreis: 120 Mark jährlich. Einzelhefte 12 Mark. Geschäftsstellen: Kassel, Kasselstr. 12/13. Frankfurt a. M., Kasselstr. 12/13. Stuttgart, Kasselstr. 12/13.

Verlag: C. M. Krieger, Kassel, Kasselstr. 12/13. Geschäftsstellen: Kassel, Kasselstr. 12/13. Frankfurt a. M., Kasselstr. 12/13. Stuttgart, Kasselstr. 12/13. Mittwoch, den 26. April 1944

Die Abgabe unerer eingereichter Schriftstücke usw. übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Bei Verfügung von hoher Hand keine Haftung aus laufenden Beständen. Bei Unterbrechungen des Geschäftsbetriebes keine Ersatzpflicht.

Jahrg. 97

Bolschewisten am unteren Dnjepr zurückgewiesen.

Leichte deutsche Seestreitkräfte beschossen Baktia auf Korkita.

Bomben auf Häfen der englischen Südküste.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 26. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum von Sewastopol beschränkten sich die Sowjets gestern infolge ihrer hohen Verluste in den letzten Tagen auf britische Angriffe, die abgewiesen wurden.

Am unteren Dnjepr traten die Bolschewisten auf breiter Front zum Angriff an. Unsere Truppen errangen in schweren Kämpfen, wirkungsvoll unterstützt durch Verbände der Luftwaffe, einen vollen Abwehrerfolg. Dertliche Einbrüche wurden aufgefangen oder durch schwingvolle Gegenangriffe beseitigt. Der Feind verlor zahlreiche Panzer. In den Kämpfen hat sich die brandenburgische 257. Infanterie-Division unter Führung des Generalleutnants Freiherrn von Rauchenheim, genannt Weichholshelm, besonders bewährt.

Nordwestlich Saffy stießen deutsche und rumänische Truppen überraschend vor und fügten dem Feinde schwere Verluste an Menschen und Material zu. Die Bolschewisten verlor 22 Panzer, 70 Geschütze und über 600 Gefangene.

Zwischen den Karpaten und dem oberen Dnjepr wehrten ungarische Truppen feindliche Gegenangriffe ab.

Südwestlich und nordwestlich Luga brachten eigene Angriffsunternehmen Geländegewinn.

Im Ländelkopf von Kettuno wurden feindliche Vorstöße blutig abgewiesen. An der italienischen Südfront wurden im Abschnitt einer Infanteriedivision in der Zeit vom 1. März bis 24. April 30 feindliche Panzer, mehrere Geschütze sowie zahlreiche Bunker durch Stoßtrupps gesprengt.

Im oberitalienischen Raum schossen deutsche und italienische Jäger 13 feindliche Flugzeuge, in der Mehrzahl viermotorige Bomber, ab.

Leichte deutsche Seestreitkräfte beschossen Baktia auf Korkita mit guter Wirkung.

Vor der nord-vormegischen Küste brachten Sicherungsfahrzeuge eines deutschen Geleits im Seegebiet von Dode drei angreifende feindliche Flugzeuge zum Absturz. Ueber den besetzten Westgebieten wurden gestern 16 britisch-nordamerikanische Flugzeuge vernichtet.

In der vergangenen Nacht warfen feindliche Störflugzeuge Bomben auf Orte in Westdeutschland.

Eigene schwere Kampfverbände griffen in der vergangenen Nacht Ansammlungen in den Häfen der englischen Südküste mit guter Wirkung an.

Abwehr und Vorstöße.

Im Raum von Sewastopol setzten die Bolschewisten, wie ergänzend zum DNB-Bericht gemeldet wird, trotz ihrer hohen Verluste in den vorausgegangenen Kämpfen am Montag ihre von Norden und Süden her angelegten Durchbruchversuche unter noch schärferer Zusammenfassung ihrer Kräfte zu Angriffs- und Abwehrpunkten fort. Etwa 100 Panzer und sehr starke Fliegerverbände unterstützten die nach heftiger Artillerievorbereitung den ganzen Tag über anstürmende Infanterie. Der nördliche Stoßfeld brach in dem von zahlreichen Schluchten zerrissenen Waldgelände nördlich der Sermanja-Bucht nach schweren Kämpfen zusammen. Zur Abwehr der im südlichen Vorfeld eingeleiteten Angriffe unsere Grenadiere in enger Zusammenarbeit mit der wenig geführten Artillerie die feindlichen Schützenwellen noch vor der Hauptkampflinie zusammen. Der aus 18 Panzern bestehende Panzerkeil traf im Zwischengelände auf Pakriegel und wurde bis auf den letzten Kampfwagen vernichtet. Besonders schwer war das Ringen am sogenannten Oelberg, wo unsere Grenadiere durch das persönliche Beispiel ihrer Führer, unter ihnen des Komm. Generals, mitgerissen, aus den erbitterten Abwehrkämpfen zu Gegenstößen übergingen und den dort drücker eingedrungenen Feind im Kampf Mann gegen Mann zurückdrängten und abriegelten.

Neben den von See her durch Kampffähren der Kriegsmarine wirksam unterstützten Heeresverbänden hatte auch die Luftwaffe hervorragenden Anteil an dem neuen Erfolg. Schlacht- und Jagdflieger griffen fortgesetzt Feld- und Artilleriestellungen an und zerstörten mehrere Panzer und Geschütze. Die beste Entlastung brachten sie jedoch unseren Grenadiere durch die Abwehr der in die Erdkämpfe eingreifenden Bomber- und Schlachtfliegerstaffeln des Feindes. Nicht weniger als 55 Sowjetflugzeuge schossen unsere Jagdflieger und Flakartilleristen aus den dicht gedrängt anliegenden Verbänden heraus und weitere drei brachten Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine zum Absturz. Als die abgeschlagenen bolschewistischen Staffeln abdrehten, stießen ihnen unsere Jäger nach und verfolgten sie bis zu ihren Flugplätzen. Dort zerstörten sie noch weitere Flugzeuge am Boden.

Während sich am unteren Dnjepr Anzeichen neuer sowjetischer Angriffe bemerkbar machten, entwickelten sich zwischen Dnjepr und Karpaten keine Kampfhandlungen von Bedeutung. Die Bolschewisten führen a in B u t h - Abschnitt immer noch Kräfte zu, die von starken Kampf- und Schlachtfliegerkräften wirksam angegriffen wurden. Die Bombentreffer zerstörten oder beschädigten vier wichtige Flußübergänge und zerstörten mehrere Fahrzeuge und Marschkolonnen.

Im Raum östlich Stanislaw verstärkte sich der feindliche Widerstand gegen die angreifenden deutschen und ungarischen Verbände. Die Sowjets führten eine Reihe von Gegenangriffen gegen die nach Kutu und bis dicht vor Kolomea vorgestoßenen ungarischen Truppen. Sie scheiterten unter Verlust von 24 Panzern. Im Nachstoß gegen den wieder zurückweichenden Feind schoben sich die Ungarn noch näher an Kolomea heran. Auch unsere die Linie Bortnik-Luka haltenden Verbände suchten die Bolschewisten wieder zurückzubringen. Die Gegenstöße blieben aber ebenfalls erfolglos. Kampf- und Schlachtflieger setzten mehrere Panzer und Geschütze außer Gefecht, und Jäger vernichteten im Tiefangriff gegen den Flugplatz von Kolomea fünf startbereite sowjetische Flugzeuge.

Die seit einigen Tagen südwestlich Luga laufenden eigenen Angriffe zur Schließung einer Frontlücke machten gute Fortschritte. Unsere Truppen erzielten unter Abwehr einiger Gegenstöße weitere Stellungenverbesserungen. Dabei drang feindliche Kavallerie vorübergehend in die neuen vorverlegten Linien ein. Sie wurde unter Gefangenahme von 70 Reitern vernichtet. Die südwestlich Kowel aufgeriebene mit Banden durchsetzte bolschewistische Kavalleriedivision war der letzte Rest jener bolschewistischen Verbände, die Kowel von Süden her abdrängen sollten. Durch Gegenstöße wurde die Kampfgruppe, die sich in unübersehbaren Wäldern festgesetzt hatte, von ihren Verbindungen abgeschnitten und schließlich nach zehntägigen Kämpfen bis auf geringe Reste vernichtet. Ueber die im DNB-Bericht vom 25. 4. genannten Zahlen hinaus zerstörten oder erbeuteten unsere Truppen 89 Maschinengewehre und Granatwerfer, einige hundert Handfeuerwaffen, darunter 16 Panzerbüchsen, sowie über 200 bespannte Fahrzeuge und mehrere hundert Pferde.

Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront blieb es im allgemeinen ruhig. Westlich Witebsk führten Polzei- und landeseigene Verbände die Säuberungskämpfe gegen die bolschewistischen Banden fort, und südostwärts Ostrow verstärkten unsere Grenadiere ihre Hauptkampflinie durch Wegnahme einiger Höhen. Unsere Luftwaffe überwachte auch an den Abschnitten zwischen Bripjet und Finischem Meerbusen die feindlichen Truppenbewegungen und brachte den Bolschewisten durch Ueberfälle auf Nachschubströken und Marschkolonnen empfindliche Verluste bei. Beim Sichern der einen Luftangriffe und bei der Abwehr feindlicher Geschwader vernichteten unsere Jäger und Flakartilleristen zusammen mit der Bordflak von Sicherungsfahrzeugen der Kriegsmarine an der Ostfront insgesamt 77 sowjetische Flugzeuge. Nur ein einziges eigenes Flugzeug ging verloren.

Der australische Ministerpräsident Curtin traf in Washington ein, wo er noch am gleichen Tage eine längere Unterredung mit Cordell Hull hatte. Auch eine Zusammenkunft mit Roosevelt ist vorgesehen.

Gille erhielt die Brillanten.

Der Führer verlieh dem Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-SS Herbert Gille, Kommandeur der SS-Panzerdivision „Wiking“, als 12. Soldaten der Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz. — Herbert Gille wurde im Sommer 1942 während der Kämpfe südlich des Don als Kommandeur eines SS-Regts. mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet. Im Mai 1943 übernahm er die SS-Panzer-Div. „Wiking“, die sich besonders in den harten Abwehrkämpfen am Dnjepr bewährte. Immer gelang es, den Feind an einer Störung unserer planmäßigen Operationen zu hindern. Für diese Leistungen erhielt Gille das Eichenlaub. In lebendiger Erinnerung ist das heldenhafte Ringen der SS-Panzerdivision „Wiking“ im Raum von Escherass. Dort haben die Wikinger unter der entschlossenen Führung ihres Kommandeurs das Letzte an Widerstandskraft und Entschlossenheit aufgebracht, sowohl die jungen Rekruten wie die alten erfahrenen Kämpfer, sowohl die Grabenkämpfer wie die Männer vom Troß. Beim Durchbruch durch den Kessel bildete die Division den südlichen Stoßkeil. Die Befreiung wurde mit der blauen Waffe erzwungen. Der Führer zeichnete den Kommandeur mit den Schwertern zum Eichenlaub aus. Kurze Zeit darauf trat die vom Gegner schon totgefangene Division zum entscheidenden Unternehmen bei Kowel, zu dessen Entfesslung sie herangeführt wurde, an. SS-Gruppenführer Gille übernahm das Kommando in der eingeschlossenen Stadt und brach mit der Befreiung die Sturmflut der bolschewistischen Offensive. In Anerkennung seiner gesamten soldatischen Leistungen erhielt er jetzt die höchste deutsche Tapferkeitsauszeichnung. Gille wurde 1897 in Gandersheim im Harz geboren.

Der neue Terrorangriff auf München.

Der Terrorangriff der britischen Luftwaffe auf die Hauptstadt der Bewegung in der Nacht zum Dienstag beweist, wie aus München geschrieben wird, erneut mit aller Eindringlichkeit die verbrecherische Taktik der angloamerikanischen Luftgangster, die nach wohlvorberitetem Plan systematisch deutsche Kulturstätten und unerfessliche Kulturwerte in Schutt und Asche legen. Wenn die Feindagitation immer wieder behauptet, durch die Angriffe würden ausschließlich militärische Ziele betroffen, so sei demgegenüber festgestellt, daß in München u. a. die alte Pinakothek, das Wittelsbach-Palais, die Akademie der bildenden Künste, die bayrische Staatsbibliothek, das Odeon mit der Akademie der Tonkunst und die Bonifazius-Basilika von den Mordbrennern schwer beschädigt wurden. Durch solche Schurkereien erweisen sich die englischen Luftbanditen als die typischen Vertreter einer kulturlosen Nation, die vor der Kunst nicht die geringste Achtung hat und zur Kultur keinen eigenen Beitrag zu liefern wußte. Weder mit Eigen noch durch Fälschung kann sich die britische Luftwaffe von der ungeheuren Kulturschande freisprechen, die in der ganzen zivilisierten Welt Abscheu und Empörung hervorruft. Wenn die Abwehr durch den Abschluß von 167 Feindflugzeugen in 14 Stunden einen neuen eindrucksvollen Erfolg verzeichnen kann, so beweist das, daß die Mordbrenner ihre Verbrechen mit einem hohen Preis bezahlen müssen. Rechnet man noch 14 in der Schweiz niedergegangene Feindflugzeuge hinzu, so hat die angloamerikanische Luftwaffe wieder den Verlust von 181 Flugzeugen zu verzeichnen. Das bedeutet nicht nur einen neuen empfindlichen Ausfall von Flugzeugen, sondern auch an ausgebildetem Personal. Die Luftgangster haben wiederum die ungebrochene Kraft und die bewährte Taktik der deutschen Abwehr zu spüren bekommen, die bereit ist, ihnen das verbrecherische Handwerk zu legen.

Die „stillen Verluste“.

Nach Schweizer Mitteilungen drang eine größere Zahl amerikanischer Bombenflugzeuge am Montag mittag in den schweizerischen Luftraum ein. Die schweizerischen Luftabwehr-

staffeln und die Bodenabwehr traten in Tätigkeit. 12 Bomber mußten notlanden. Ein weiterer viermotoriger amerikanischer Bomber stürzte bei Valtenzwil ab, ein 14. wurde, da er der Aufforderung zur Landung nicht nachkam, durch ein schweizerisches Jagdflugzeug abgeschossen und stürzte in den Greifensee. Die Besatzungen der 14 Terrorbomber wurden, soweit sie nicht ums Leben kamen, interniert.

„Man hörte nichts mehr von ihnen.“

In einem Stimmungsbericht des „Daily Telegraph“ aus einem Luftstützpunkt der viermotorigen USA-Bomber in England heißt es: Am ersten Tag, an dem die Flugzeuge zum Angriff aufstiegen, kamen sie alle zurück. Später aber, als sich der feindliche Widerstand festigte, gab es Verluste. Zwar sah man sie als unermehlich an. Als sie sich aber steigerten, machten sie einen tiefen Eindruck auch deshalb, weil sie alle einen Umstand gemein hatten: Jeder Bomber verschwand spurlos mit seiner Besatzung. Nicht das geringste mußte man, was aus ihnen geworden war. Das Ganze schien unheimlich. Es wirkte umso beunruhigender, als es sich zu einer Zeit abspielte, in der nur kleinere Gruppen neuer Piloten und Besatzungen aus den USA eintrafen. Die Betten in den Baracken blieben unbelet. Eines Tages kam auch der stello. Befehlshaber dieser Bombergruppe nicht zurück. Er war wie alle übrigen in den klaren Himmel aufgestiegen, und nichts hört man mehr von ihm.

Wieder Bomben auf Castel Gandolfo.

Der päpstliche Sommerhof Castel Gandolfo wurde erneut von angloamerikanischen Bombern angegriffen. Die Bomben richteten große Schäden an. Unter den 4500 Flüchtlingen, die dort Schutz gesucht haben, brach eine Panik aus.

Ein Mitglied des USA-Repräsentantenhauses schrieb an den polnischen „Botschafter“ der Exilregierung in London einen Brief, worin er die polnische Armee der Judenfeindschaft bezichtigt, weil sie 30 jüdische Soldaten wegen Desertieren verurteilt hat.

Windmay Lud, der frühere USA-Botschafter in Bishy, wurde zum Botschafter in Ägypten als Nachfolger Alexander Kirk's ernannt, der Mitglied des alliierten Beratungsausschusses für Italien wurde.



Der Signalleiter einer Minensuchbootflottille steigt um.

PA-Kriegsber. Kirche, Akl.—Sch.